

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 169 (2003)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Christoph Graf, Gérald Arlettaz Hg.

Die Auslandschweizer im 20. Jahrhundert

In: «Studien und Quellen», Zeitschrift des Schweizerischen Bundesarchivs. Bern: Paul Haupt 2002, ISBN 3-258-06569-1.

Seit den Zeiten der Reisläuferei ist die Schweiz ein Auswanderungsland gewesen. Manche Landsleute blieben im Ausland, pflanzten sich fort und assimilierten sich; andere kehrten im Alter, reich geworden, in die Heimat zurück; wieder andere gerieten ins Elend, und ihre Spur verlor sich. Heute leben etwa 600 000 Schweizer ausserhalb der Landesgrenzen, viele davon allerdings nur über kürzere Zeit. Diese Auslandschweizer sind Teil unserer Geschichte, die zwischen den Polen der Enge und der Weltläufigkeit ihren unverwechselbaren Charakter ausgebildet hat.

Schon hin und wieder sind in der wertvollen Zeitschrift des Schweizerischen Bundesarchivs «Studien und Quellen» Beiträge zur Auswanderungsgeschichte erschienen, und der zuletzt herausgekommene Band ist in dieser Hinsicht besonders interessant. Er vereinigt, verfasst von kompetenten Forschern, Studien, die sich mit der schweizerischen Auswan-

derpolitik und mit der Auswanderung in verschiedene europäische Länder, aber auch nach Afrika sowie nach Süd- und Nordamerika befassen. In der Öffentlichkeit wenig bekannt geworden ist das oftmals tragische Schicksal von Schweizern, die in osteuropäischen Ländern vom Zweiten Weltkrieg überrascht wurden. Wo kein Recht mehr als das Recht des Stärkeren galt, kam auch dem Schweizer Bürgerrecht keine Geltung mehr zu: Viele Schweizer Auswanderer kamen um oder blieben verschollen.

Vor fast dreissig Jahren hat der Amerika-Schweizer Leo Schelbert, Professor in Chicago, eine verdienstvolle «Einführung in die schweizerische Auswanderungsgeschichte» geschrieben. Seither ist vieles, leider oft an schwer zugänglicher Stelle, zum Thema publiziert worden. Es wäre Zeit für einen neuen derartigen Überblick, der die seither gewonnenen Erkenntnisse zusammenstellen würde.

Urs Bitterli

Arthur Bill

Helfer unterwegs – Geschichten eines Landschulmeisters, Kinderdorfleiters und Katastrophenhelfers

Bern: Stämpfli 2002, ISBN 3-7272-1323-X.

Die vorliegende Autobiografie von Arthur Bill, einer bedeutenden schweizerischen Persönlichkeit mit weltweiten Kontakten und Aktivitäten, ist ein faszinierendes, sehr menschliches Buch. In einzelnen Geschichten erzählt Arthur Bill sein Leben. «Vielfalt» mag über den Geschichten stehen, die sich im Lebenslauf des Verlages für seinen Autor widerspiegeln: «Dr. h.c. Arthur Bill ist Ehrenpräsident von «Enfants du monde», US-Beauftragter für humanitäre Hilfe, Delegierter des Bundesrates für Katastrophenhilfe im Ausland. Er schuf und leitete das Schweizerische Katastrophenhilfekorps (SKH) und die Schweizerische Rettungskette. Zuvor war er während eines Vierteljahrhunderts Leiter des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen. In rund 70 Geschichten erzählt er vom Wesen und Wirken schweizerischer Friedensdienste, aber auch, wie er als Lehrer, als Militärpilot im Zweiten Weltkrieg und später als Kommandant eines Fliegerregiments zur humanitären Hilfe fand

...Arthur Bill wurde am 31. August 1916 in Wabern bei Bern geboren. Er ist verheiratet mit Berta geb. Huber und Vater von vier Töchtern.» Für den Leser der ASMZ gibt es viele bedenkenswerte Akzente in diesem Buch: das ist die enge Verbundenheit mit der Heimat und die Offenheit zur Welt, für die Menschen auf der Welt. Da ist der unablässige Arbeiter für Frieden und zugleich – wie sollte es anders sein – der Soldat unserer Milizarmee, der Kampfflieger, der das Gefecht erlebt und ein Fliegerregiment führt. Da ist der Mensch mit Zielstrebigkeit und Entschlossenheit, zugleich von tiefer Nachdenklichkeit und vom «angeborenen Elan», den der damalige Bundespräsident Kurt Furgler beim Abschied von einer Position aus dem Bundesdienst beschrieb und den Jakob Kellenbergen als Präsident des IKRK in einem Vorwort zitierte.

Eine Autobiografie, ehrlich, nicht beschönigend dazu, von dieser Vielfalt, über einen derartigen Menschen verdient viele Leser.

Arthur Bill gibt uns zum Schluss seines Buches, seiner Sammlung von Geschichten ein überzeugendes Zitat von Teilhard de Chardin auf den Weg, der dieses Buch um-

fasst: «Die Zukunft liegt in den Händen jener, die der kommenden Generation triftige Gründe dazu geben, zu leben und zu hoffen.»

Hans Jörg Huber

Heinz Häslar

Buobezyt

Schlaefli & Maurer AG, Interlaken, 2001, ISBN 3-85884-011-4.

«Der Grossätti hed em Ätti aag-gän, är soll an em Aaben alben e tüütscha Sender aaträhjen, da redi geng Hitler. Där gschtell s nid, bis dass no Chrieg gäb.» In der Stube der Gschteigwiler Bergbauernfamilie Häslar steht Ende der 30-er Jahre der erste Radioapparat. Ein Tor zur Welt, auch für den damals acht- oder neunjährigen Heinz, genannt «Heinelli» ... Mit dieser und zwei Dutzend anderen Geschichten gibt der Autor einen spannenden und bildhaften Einblick in seine Kinderjahre vor und

während des Zweiten Weltkrieges – «heiters un o weniger Schöös us junge Jahren», wie er im Untertitel schreibt. Wer sich nach einigen Seiten in die Gsteigwiler Mundart hineingelese hat – ein Wörterverzeichnis im Anhang hilft dabei –, der mag das Buch gar nicht mehr aus der Hand legen. Ein Herzerwärm für kalte Winterabende! Und übrigens: Wer hätte damals gedacht, dass aus dem „Heinelli“ viele Jahre später ein Generalstabschef würde ...

Martin Bühler

Tom Carew

In den Schluchten der Taliban

Erfahrungen eines britischen Elitesoldaten in geheimer Mission. Bern, München, Wien: Scherz, 2001, ISBN 3-502-16120-8.

Der Titel ist insofern irreführend, als der Einsatz Tom Carews in Afghanistan bereits 1980, lange vor dem ersten Auftreten der Taliban, stattfand. Als Angehöriger des britischen SAS beschaffte er in äusserst

gefährvollen Missionen sowjetisches Kriegsgerät und erlebte hautnah die Probleme des afghanischen Widerstands. Die sehr gute deutsche Übersetzung verdient hervorgehoben zu werden. Paul Bucherer

Alternative Technologies to Replace Antipersonnel Landmines

Washington D.C.: National Academy Press, 2001. 140 S., mit Tab., ISBN 0-309-07349-9 (www.nap.edu).

Noch haben die USA das Abkommen von Ottawa zum Verbot von Personenminen (ASMZ 3/1998) nicht unterzeichnet. Sie betonen, dass in ihren MunitionsLAGERN (Korea exklusive) alle Minen selbstzerstörend und/oder selbstdeaktivierend seien und dass sie bereits drei Millionen nicht-selbstzerstörende Minen vernichtet hätten. Im Jahre 2006 werden sie die Unterzeichnung nachholen, sofern dannzumal alternative Technologien bekannt und erprobt sind. Ausschlaggebend sei zwar der politische Druck aus humanitären Gründen, doch bei einer Neuausrichtung müssten gleichzeitig auch die taktischen Vorteile für die US-Streitkräfte erhöht werden. Im Auftrag des Verteidigungsministeriums hat nun in den Jahren 1999/2000 eine 15-köpfige Kommission unter dem Vorsitz von George Bugliarel-

lo (Polytechnic University Brooklyn N.Y.) technisch-wissenschaftliche Perspektiven ausgearbeitet. Auf Grundlage der heutigen Einsatzdoktrin, die weiterhin reine und/oder gemischte Minenfelder gegen Panzer und abgesessene Truppen enthält, empfiehlt sie die forcierte Nutzung neuer Technologien (Sensoren, Miniaturisierung, Roboter und Vernetzung). Trotzdem erachtet sie den totalen Ersatz von Personenminen erst nach 2006 als möglich. Nichtletale Waffen seien allenfalls bei friedensfördernden Einsätzen eine Alternative. Schliesslich sei auch jegliche Munition so zu entwickeln, dass Blindgänger vermieden werden. Der Bericht mit den technischen Daten zu den einzelnen Verminungen ist bei der National Academy Press sowohl gedruckt als auch online (mit Volltextsuche) erhältlich.

Bruno Meyer

Bücher

Heinz Dieter Finck, Michael T. Ganz, Dominic M. Pedrazzini u. a.

Le Panorama Bourbaki

6004 Luzern: Bourbaki Panorama, 2002, ISBN 2-87823-119-8.

Erstmals in der Muttersprache der 80 000 internierten Soldaten der *Armée de l'est* von 1871 dem Publikum vorgelegt, vermag die elegante Publikation restlos zu überzeugen. Hier wird an eine grosse Seite der Schweizer Geschichte erinnert, an glaubwürdig gehandhabte Neutralität, an grosszügige Humanität, an eine, im Panorama sichtbar werdende, Kultur der Erinnerung, die unserer schnelllebigen Zeit einiges zu

sagen hat. Die Schweizer Pionierinnen und Pioniere von 1871 haben der Rotkreuzidee ein konkretes Gesicht gegeben. Allein deshalb lohnt es sich, dem vorliegenden Werk eine Stunde zu widmen. Wer es tut, wird reich belohnt und zu Fahrten in eine der schönsten Städte der Welt einerseits, andererseits in jenes Dorf im Neuenburger Jura angeregt, das unauslöschlich in die Schweizer Geschichte eingegangen ist: Les Verrières.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Werner Globke

Weyers Flotten Taschenbuch 2002/2004

Bonn: Bernard & Graefe, 2002, ISBN 3-7637-4516-5.

Weyers Flotten Taschenbuch gibt den aktuellen Stand der maritimen Rüstung weltweit wieder. Jüngste Operationen zeigen, welche grosse Bedeutung den maritimen Streitkräften immer wieder zukommt. Das Werk zeigt deshalb auch die langfristigen Planungen der grossen Seestreitkräfte. Neue Seekriegsmittel erhalten in den Rüstungsbudgets wieder höhere Priorität. Die kommenden Jahre werden eine Trendwende in der Zusammensetzung der grossen Seestreitkräfte bringen. Der Schutz der eigenen Seegrenzen, auch im Kampf gegen den internationalen Terrorismus, die organisierte Kriminalität und die unkontrollierte Migration verlangt neue Schiffskonzepte. Der Flugzeugträger behält seine herausragende Bedeutung bei der Umsetzung einer Vorwärtsstrategie im Konfliktfall. Für Interventionen im Krisenfall

sind schnelle Transportschiffe für Truppen und Material und Mehrzweckschiffe nötig. Die Veränderungen im weltpolitischen Bereich verlangen eben auch eine Anpassung der maritimen Rüstung. Dies wird vor allem in Asien beobachtet, wo beispielsweise China und Indien auf diesem Gebiet spürbar aufrüsten. Das vorliegende Buch zeigt diese Zusammenhänge übersichtlich und systematisch auf. Das reichliche Bild- und Skizzenmaterial liefert zusätzliche wertvolle Hinweise. Besonders für «Landratte» in den Binnenländern wie die Schweiz, bietet Weyers Flotten Taschenbuch einen schnellen und fundierten Überblick zu den Seestreitkräften und ihren Mitteln weltweit. Überraschend, selbst die Patrouillenboote der Schweizer Armee sind erfasst und beschrieben, was für die hohe Qualität des Buches spricht. Jean Pierre Petermier

Walter Hirt/Robert Nef/Richard Ritter (Hrsg.)

Eigenständig. Die Schweiz – ein Sonderfall

Zürich: Verlag Moderne Industrie, 2002. ISBN 3-478-30160-2.

«Den im Jahre der Expo.02 die Volljährigkeit erreichenden Schweizerinnen und Schweizern herzlich zugeeignet.» Über die Hälfte der Befragten ziehen den «Sonderfall Schweiz» der «Vision einer technologisch grenzenlos werdenden Gesellschaft» vor, zeigt die eidgenössische Jugend- und Rekrutenebefragung des Jahres 2000. 24 mutige Mitautoren von Roland Baader bis Tito Tettamanti schreiben ihre persönlichen Beiträge im

Rahmen von sieben gemeinsamen Überzeugungen und mündend in zehn zugesetzte Standpunkte. Ziele und Wege für ein eigenständiges Land werden einleuchtend dargestellt. Das bedeutende Werk vielfältigen Inhalts ist aus «Sorge der parteipolitisch ungebundenen Herausgeber über die mutlose und falschgerichtete schweizerische Kondanzpolitik» entstanden. Hans Bachofner beschreibt den «Lehrmeister Krieg» und die «Weltun-

ordnung nach dem 11. September 2001» klar. Er fordert eine neue schweizerische Sicherheitspolitik, die nicht auf den Vorstellungen von gestern beruht. «Gewiss ist nur eines: Berichte, die vor dem Kosovokrieg geschrieben wurden, sind überholt.» Dieser habe die strategische Lage grundlegend verändert. Der Schutz der Bürger im eigenen Land sei als erstrangige Staatsaufgabe erneut in den Mittelpunkt zu stellen. Beispiel: «Home-land defense» – Landesverteidigung – in den USA. Der bequeme Irrtum, «man könne seine Streitkräfte mit vieljähriger Vorwarnzeit aufwachsen lassen», sei verheerend. Der Krieg müsse wieder ernst genommen und das Überraschende, Unerwartete zum wichtigsten Thema werden. Den Wertkonservativen, die auf den

Grundwerten der Bürgertugenden bauen, wird der Rücken gestärkt. Den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Fehlentwicklungen liege – so Franz Muheim – eine geistige Krise zugrunde. Dieser stehe der Wertkonservativismus als höchst moderne Aufgabe entgegen. «Grundsätze wie Freiheit und Selbstverantwortung in Wirtschaft und Staat, Mut zur Bejahung von Werten und die kluge Mässigung bei allen Schritten in die Zukunft werden ihren Platz in der Gesellschaft wieder zurück erhalten müssen.» Diese eingängigen Überlegungen stehen stellvertretend für die anderen 23 Beiträge als generationenübergreifende geistige Herausforderung dieses hervorragendes Buches, dem nach wie vor weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

Heinrich L. Wirz

Peter Lapp

Ulbrichts Helfer, Wehrmachtsoffiziere im Dienste der DDR

Bernard & Graefe Verlag, Bonn, 2000, 244 Seiten, DM 48.–, ISBN 3-7637-6209-4.

Zur Standard-Propaganda des damaligen Ost-Berlin gehörte es, den «faschistischen Militarismus der Hitler-Wehrmacht» anzuprangern, während im krassen Gegensatz dazu zugleich ebensolche Offiziere in der DDR an führenden Positionen die «Nationale Volksarmee» aufbauten; dazu zählten auch solche, welche einst der Hitler-Partei angehörten, beim Volksgerichtshof an mehreren politischen Todesurteilen mitwirkten oder gar Offiziere der Waffen-SS gewesen waren! Durchwegs waren es Generäle und Offiziere der Wehrmacht, die im Zweiten Weltkrieg in sowjetische Kriegsgefangenschaft gerieten und dem «Nationalkomitee Freies Deutschland» und dem «Bund Deutscher Offiziere» beitrat, um sich nunmehr in sowjetische Dienste zu stellen und mit Propaganda- und Zersetzungarbeit gegen Hitler-Deutschland zu kämpfen. Der durch zahlreiche Militär-Untersuchungen der DDR bekannte Autor, der auch überaus viele Unterlagen in seinem Buch abdrückt, sieht als Motiv jener rund 4000 Soldaten primär den Leidensdruck der Kriegsgefangenschaft und die Verbitterung über den durch Befehle Hitlers erfolgten Untergang der Armee in Stalingrad, bei vielen war es indes reiner Opportunismus – manche handelten zweifellos aus patriotischen Gefühlen, Hitler stürzen zu wollen. Vermag

der Verfasser hier noch menschliches Verständnis aufzubringen, so gilt das nicht für ihr weiteres Verhalten.

Denn nach Kriegsende wurden sie in die DDR entlassen, um dort mit ihren militärischen Erfahrungen die Streitkräfte aufzubauen und damit auch die erneute Diktatur in Deutschland zu unterstützen! Manche konnten sich aus dem neuen Abhängigkeitsverhältnis gewiss nicht befreien (hatten sie sich doch der Sowjet-Geheimpolizei zur Mitarbeit verpflichtet), waren opportunistisch eingestellt oder demoralisiert – objektiv konnten sie zumindest bis zum Bau der Berliner Mauer (1961) fliehen. Dabei wurden die «Ehemaligen» vom DDR-Regime letztlich nur ausgenutzt; in dortigen Veröffentlichungen wurde ihre Vergangenheit bis 1945 völlig verschwiegen und sie selber stets mit Misstrauen betrachtet. Sie wurden dann noch einmal nützlich für die SED, um in Westdeutschland Gespräche mit einstigen Wehrmachtsoffizieren gegen den Aufbau der Bundeswehr und gegen die NATO zu führen; dabei spielten der frühere Generalfeldmarschall Paulus und der einstige General der Wehrmacht und nunmehr der DDR-Armee, Vincenz Müller, eine entscheidende Rolle. Ein recht bemerkenswertes Kapitel jüngster deutscher Militärgeschichte!

Friedrich-Wilhelm Schlomann ■